



PROGRAMM 7:

AND THE KING SAID, WHAT A FANTASTIC MACHINE

Pädagogisches Begleitmaterial für den Unterricht

Themen

Dokumentarische Formen, Realität und Fiktion,
Montage, Wahrnehmung

Autor: Manuel Föhl

Filmtexte: Joachim Kurz

Redaktionsleitung: Kathi Seemann

Sektionsleitung: Samira Jakobi, Sophie Hilbert

Layout: Jonas Buntenbruch

Schweden, Dänemark 2023

87:49 Min. / Englisch, Schwedisch, Deutsch /
englische UT

Regie: Axel Danielson, Maximilien Van Aertryck

INHALT

1. HINWEISE FÜR LEHRER*INNEN UND ZUM AUFBAU DES MATERIALS

2. THEMEN DES FILMS UND FILMTEXT

3. AUFGABEN ZUR BEARBEITUNG VOR DEM KINOESUCH

3.1. Dokumentarfilm und Spielfilm

3.2. Bilder die Geschichten erzählen

4. SICHTUNGSAUFGABEN FÜR DEN KINOESUCH

4.1. Dramaturgie im Dokumentarfilm

4.2. Protagonist*innen im Film

4.3. Bilder erinnern

5. AUFGABEN ZUR BEARBEITUNG NACH DEM KINOESUCH

5.1. Selbstbildnisse

A) Bildvergleich

B) Ästhetik von Bildern

C) Die Unterschiede von Bild-Ästhetiken im Film

D) Veränderungen der Ästhetik im Laufe der Zeit

5.2. Eine Festplatte für die Zukunft

A) Recherche der Hintergründe zur Voyager Golden Record

B) Damalige Repräsentation der Menschheit

C) Heutige Repräsentation der Menschheit

5.3. Die Montage von Bildern

6. VERTIEFENDE ZUSATZAUFGABE

6.1. Die Modi von Dokumentarfilmen

A) Der Modus des Films

6.2. Praktische Dokumentarfilmübung

1. HINWEISE FÜR LEHRER*INNEN UND ZUM AUFBAU DES MATERIALS

Zur Bedeutung von pädagogischem Begleitmaterial für Filme

Wir leben in einer visuell geprägten Welt, in der Bildmedien und vor allem digitale Medien eine Allgegenwärtigkeit besitzen und eine hohe Akzeptanz genießen. Mode, Werbung, Events und Trends werden primär über Bilder transportiert und beeinflussen unsere Sehgewohnheiten. Darüber hinaus kommt dem Film über 125 Jahre nach seiner Erfindung durch TV, Kino, VoD-Streamingdienste, Handyvideos sowie Instagram und anderen Sozialen Medien der Status eines Leitmediums zu. Sinn und Zweck der Filmbildung ist deshalb nicht mehr nur der Kompetenzerwerb im Sinne von klassischer Weiter- bzw. Ausbildung eines Technologieverständnisses: Film bietet den besten Ansatzpunkt, um einen vielschichtigen Bildungsmoment zu initiieren und wird damit zu einem zentralen Ausgangspunkt der Persönlichkeitsentwicklung besonders für junge Menschen. Folglich begreifen wir Filmbildung als eigenen Bereich der allgemeinen, reflektierten und kreativen Medienbildung, den wir auf dem Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest entsprechend unserer Expertise und Leidenschaft umsetzen.

Ein Filmfestival dient als Vermittlungsplattform sowohl in pädagogischer Hinsicht, durch Filmgespräche, Moderationen und Workshops als auch durch das Sammeln neuer Seherfahrungen. Der Zugang zum und das Verständnis für das Medium sind allerdings von Faktoren wie Alter und subjektiven Erfahrungen abhängig sowie bereits vorhandenen Kenntnissen und Fähigkeiten. Als essenziellen und unverzichtbaren Bestandteil einer „Welt von Morgen“ wollen wir Jugendliche für das Kino als Ort des kulturellen und politischen Austauschs und gemeinsamen Erlebens begeistern sowie für die ästhetische Vielfalt und inhaltliche Bandbreite des Dokumentarfilms interessieren und sensibilisieren. Dabei ist es uns wichtig, veränderte Sehgewohnheiten mit einzubeziehen. Die dokfest dossiers tragen dazu bei, eine langfristige Filmbildung zu ermöglichen und die Verbindung zwischen den Schulen vor Ort und dem Festival zu stärken. Sie ermöglichen Schulklassen, die sich für Screenings anmelden, die vertiefende Vor- bzw. Nachbereitung der Filme.

Die einzelnen Dossiers enthalten Aufgabenfelder zur Bearbeitung vor, nach und während der Sichtung und ermöglichen sowohl die formal-ästhetische als auch die inhaltliche Betrachtung der Filme. Mit den dokfest dossiers schaffen wir einen verstärkten Anreiz, Film als Vermittlungsgegenstand zu thematisieren und unterstützen die Lehrer*innen mit fachkompetenter Expertise zu möglichen Betrachtungsweisen.

Aufbau des Materials

Die folgenden Informationen und Arbeitsaufträge zum Film sind so konzipiert und formuliert, dass sie direkt im Unterricht zum Einsatz kommen können. Dabei kann der notwendige Zeitaufwand von Aufgabe zu Aufgabe sehr unterschiedlich ausfallen. Aus diesem Grund ist das Material zu diesen Filmen bewusst als eine Art Aufgabenpool angelegt, aus dem Sie sich ein individuell für Ihren Unterrichtsplan (zeitlich und methodisch) passendes Übungsprogramm zusammenstellen können. Es gibt einen Teil, der, wenn möglich, vor der Filmvorführung bearbeitet werden soll, einen Teil mit Sichtungsaufgaben, um bestimmte Aspekte der inhaltlichen bzw. ästhetischen Ebene der Filme genauer zu fokussieren, und einen Teil zur Nachbereitung. Alle Materialien sind als Angebote und Denkanstöße zu verstehen, die einzelnen Aufgaben können Ihrem Unterricht entsprechend ausgewählt und bearbeitet werden. Da besonders offene Fragen von jeder Gruppe verschieden beantwortet werden können und sollen, haben wir an diesen Stellen davon abgesehen, Antwortmöglichkeiten vorzugeben. Die Aufgaben können teils einzeln, in Kleingruppen, aber auch im Klassenverband bearbeitet werden.

2. THEMEN DES FILMS

Langfilm über die Entwicklung des Bewegtbilds
und die Bilderflut des Informationszeitalters

Dokumentarische Formen

Realität und Fiktion

Montage

Wahrnehmung

Filmtext

Fluch oder Segen? Seit der ersten Fotografie im Jahre 1826 sind knapp zweihundert Jahre vergangen, später kamen die bewegten Bilder hinzu – und heute? 300 Millionen Bilder werden derzeit produziert – und zwar pro Tag. Doch hat sich die Hoffnung von einst erfüllt, dass wir mit jedem Bild der Wahrheit ein Stückchen näherkommen? Oder droht das Echte, das Authentische, das Wahrhaftige in der Bilderflut und den vielfältigen Manipulationen, Inszenierungen und Trickserien verloren zu gehen? Oder ist das vielleicht schon längst passiert? Es sind die ganz großen Fragen nach Wahrheit und Lüge, nach der Wirkmacht der Bilder und dem völligen Kontrollverlust, mit denen die beiden Filmemacher Axel Danielson und Maximilien Van Aertryck ihr Publikum konfrontieren. Ihr atemloser Ritt durch die Geschichte der technisch erzeugten Bilder liefert zwar keine Antworten, aber stellt zahlreiche kluge Fragen und nimmt sich die Freiheit heraus, die eigenen Positionen und Haltungen immer wieder aufs Neue zur Disposition zu stellen. Ein kluger, frecher, schneller Film – und eine Verführung, hinter den glänzenden Schein der Leinwände und Displays zu sehen.

(Joachim Kurz)

3. AUFGABEN ZUR BEARBEITUNG VOR DEM KINOESUCH

3.1. Dokumentarfilm und Spielfilm

→ Was denkst du, was ist der Unterschied zwischen einem Spielfilm und einem Dokumentarfilm?

.....

.....

→ Welche Dokumentarfilme kennst du und interessieren dich? Kannst du dich an den Filmtitel erinnern? Beschreibe in zwei Sätzen den Inhalt und wo du ihn gesehen hast.

.....

.....

→ Beschreibe, wie sich die Dokumentarfilme, die du gesehen hast voneinander unterscheiden.

.....

.....

3.2. Bilder die Geschichten erzählen

Wenn wir uns Bilder anschauen, sieht darin jede*r etwas anderes. Die Gedanken, die der/ die Fotograf*in dabei hatte, sind uns nicht immer bekannt. So kann jedes Bild für den/ die Betrachter*in eine eigene Geschichte erzählen.



→ Nimm dein Smartphone und mache zu jedem dieser Themen ein Foto. Verzichte dabei aber auf Personen als Motiv.

Freundschaft

Familie

Herkunft

Freiheit

→ Ordnet in der Klasse eure Ergebnisse gegenseitig zu. Bei schnellen Übereinstimmungen oder Unstimmigkeiten diskutiert diese.

→ Gab es Motive, die unabhängig voneinander mehrmals aufgetaucht sind? Was könnte der Grund sein?

4. SICHTUNGSAUFGABEN FÜR DEN KINOESUCH

4.1. Dramaturgie im Dokumentarfilm

Ein Film folgt in der Regel einer gewissen Dramaturgie. Das heißt, der Film hat einen Verlauf, der die Geschichte spannend hält. Beobachte, nach welcher Dramaturgie der Film funktioniert. Was macht diesen Film spannend?

.....

.....

.....

4.2. Protagonist*innen im Film

Du hast vielleicht schon einmal von der sogenannten "Heldenreise" gehört. Sie ist ein flexibles und universelles Muster, das in vielen Filmen und Geschichten wiederkehrt, da es die grundlegenden Schritte der persönlichen Entwicklung und des Wachstums eines Charakters widerspiegelt. Es hilft, die Struktur und die Motivationen der Charaktere in Geschichten zu verstehen und ist ein nützliches Werkzeug für Autor*innen und Filmemacher*innen bei der Entwicklung von Handlungssträngen und Charakterentwicklung.

→ **Gibt es im Film einen klaren zeitlichen Verlauf? Wer sind die Protagonist*innen? Beobachte, ob sich solch eine Figurenentwicklung der „Heldenreise“ finden lässt und wer oder was als Protagonist*in im Film dient.**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

4.3. Bilder erinnern

Du wirst im Film mit sehr vielen Bildern konfrontiert.

→ **Nimm dir nach dem Film Zeit zu notieren, welche Bilder dir besonders hängen geblieben sind und wieso. Gab es auch Bilder und Szenen im Film, die du bereits kanntest? Was macht ein Bild aus, damit es noch Jahre danach in Erinnerung bleibt?**

.....

.....

.....

.....

5. AUFGABEN ZUR BEARBEITUNG NACH DEM KINOESUCH

5.1. Selbstbildnisse



Im Film erfahren wir, wie sich unsere Freizeitgestaltung durch die verschiedenen Formen der Medien verändert hat und sich weiter verändert. Gerade die Digitalisierung führte dazu, dass die Erstellung von Fotos und Videos heute viel einfacher ist und wir Massen davon erzeugen.

A) Bildvergleich

→ **Vergleiche die Bilder, die du heute mit deinem Handy oder deiner Kamera machst mit denen, die du aus deiner Kindheit oder von deinen Eltern kennst. Zu welchen Anlässen wurden Bilder gemacht? Welche Bilder schaust du dir heute noch an und wieso?**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

D) Veränderungen der Ästhetik im Laufe der Zeit

Auch das ungeübte Auge erkennt oftmals schon, ob ein Film älteren oder jüngeren Alters ist. Welche Punkte fallen dir dazu ein und was hat sich verändert, dass Filme mittlerweile anders aussehen und gemacht werden?

→ Versuche dies anhand Beschreibungen der Farbe, des Bildformats, der Bildgestaltung, Einstellungsgrößen und der Kameraperspektiven deutlich zu machen.

.....

.....

.....

.....

.....

5.2. Eine Festplatte für die Zukunft



1977 wurde die Schallplatte Voyager Golden Record mit zwei Raumsonden ins All geschickt, um möglichen außerirdischen Zivilisationen das Leben auf der Erde in Bild und Ton zu beschreiben.

A) Recherche der Hintergründe zur Voyager Golden Record

Erinnere dich an die Auswahl der Bilder, die in dem Film vorgestellt wurden. Recherchiere auch, welche Ereignisse es in den Jahren 1970–1977 in der Welt gab. Trage deine Informationen stichpunktartig zusammen.

.....

.....

.....

.....

B) Damalige Repräsentation der Menschheit

Diskutiert in der Klasse die folgenden Fragen:

→ Welche Bilder hat man gewählt um die Menschheit zu beschreiben? Könnt ihr die Auswahl der Darstellungen nachvollziehen? Welche Kritikpunkte könnte es geben?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

C) Heutige Repräsentation der Menschheit

Stell dir vor du bist heute Teil der Auswahl-Kommission, die darüber entscheidet, welche Bilder der Menschheit auf der Festplatte ins All geschickt werden sollen.

→ Stellt in Kleingruppen eure Bilderauswahl von heute zusammen. Unter welchen Kriterien wählt ihr Bilder aus? Was soll von der Menschheit unbedingt abgebildet werden und was nicht?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

5.3. Montage von Bildern

Bilder wirken unterschiedlich auf den/ die Betrachter*in, je nachdem wie sie nebeneinander angeordnet sind. Man spricht beim Film von der sogenannten Montage. Es ist die Anordnung der Einstellungen und Szenen im Film, wie es beim Prozess des Schnittes in der Post-Produktion entschieden wird.

Eine besondere Form ist die sogenannte "Kollisions-Montage", oftmals auch "Assoziationsmontage" genannt. Es ist eine Vorgehensweise, bei der Bilder, Szenen oder Einstellungen so miteinander montiert werden, dass sie durch ihre Kombination eine neue Bedeutung oder emotionale Intensität erzeugen. Der russische Filmregisseur Sergei Eisenstein glaubte, dass Konflikte und Kollisionen in der Montage eine stärkere emotionale Reaktion beim Publikum hervorrufen können.

→ Lese zur weiteren Recherche die Definition des Unilexikons Kiels dazu:



filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/a:assoziationsmontage-4585

→ Erfahre hier mehr über den Regisseur Sergej Eisenstein und seine Arbeitsweise:



www.deutschlandfunk.de/sergej-eisenstein-100.html

Die Arbeiten Eisensteins mögen schon fast hundert Jahre alt sein, doch auch heute findet die Methode noch hier und da Anwendung, wie folgendes Beispiel aus dem Film LUCY aus dem Jahr 2014 zeigt:

→ Schau dir folgende Szene bis Minute 5:40 an.



youtu.be/HdAmnYfNUjo?si=4EL7TYnjX7QcWBhM

→ Beschreibe die Montage der Bilder genau. Welche Assoziationen ruft die Montage hervor?

.....

.....

.....

.....



Quelle <https://youtu.be/HdAmnYfNUjo?si=4EL7TYnjX7QcWBhM>

6. VERTIEFENDE ZUSATZAUFGABE

6.1. Die Modi von Dokumentarfilmen

Dokumentarfilme besitzen unterschiedliche Zugänge, ihre Themen und Protagonist*innen dem Publikum näher zu bringen. Dabei unterscheidet der Dokumentarfilm-Theoretiker Bill Nichols dies in sechs verschiedenen Kategorien:

Poetischer Modus:

Filmische Bilder werden nach formalen Mustern organisiert. Dies können visuelle oder akustische Rhythmen sein oder motivische Ähnlichkeiten. Auch kann sich die Montage nach der Atmosphäre richten, die im Film erreicht werden soll.

Expositorischer Modus:

Das Filmmaterial wird zu einer logischen, informierenden Argumentationskette angeordnet. Oftmals werden die Handlungen von einem/r Voice-Over- Sprecher*in kommentiert und durch Bilder belegt. Für viele Zuschauer*innen ist dies der Inbegriff des Dokumentarischen. So bauen sich nach diesem Schema konventionelle Tierdokumentationen auf.

Performativer Modus:

Hier steht die subjektive Wirklichkeit des/der Filmemacher*in im Vordergrund. Das eigene Erleben und Nachdenken, Assoziationen, Träume und Erinnerungen des/der Filmemacher*in werden Teil des Filmgeschehens. Für die Darstellung im Film wird sich deshalb eine kreative Freiheit genommen. Gesellschaftliche Phänomene werden nicht über Expert*innen-Interviews rekonstruiert, sondern durch die eigene Wirklichkeit erforscht und subjektiv dargestellt.

Beobachtender/ Observatorischer Modus:

Es wird versucht, die Wirklichkeit direkt und unverfälscht widerzugeben. Die Kamera nimmt dabei, dem Anschein nach, keinen Einfluss auf das Geschehen. Auch die Montage der Bilder beeinflusst die Wahrnehmung des Geschehens nicht.

Reflexiver Modus:

Zuschauer*innen werden auf die dokumentarische Konstruktion aufmerksam gemacht. Die Methodik der filmischen Präsentation wird problematisiert.

Partizipatorischer Modus:

Die Filmemacher*innen sind Bestandteil der präsentierten Wirklichkeit. Dabei steht die Interaktion zwischen Filmemacher*innen und sozialen Akteur*innen im Vordergrund.

Quelle: <https://keyconceptsinnmc.files.wordpress.com/2012/10/doc-modes-nichols.pdf>

A) Der Modus des Films

→ Welchem Modus würdest du den Dokumentarfilm AND THE KING SAID, WHAT A FANTASTIC MACHINE zuordnen? An welchen Merkmalen machst du das fest?

.....

.....

.....

6.2. Praktische Dokumentarfilmübung

Findet gemeinsam ein Thema, welches ihr in Gruppenarbeit mit einem Smartphone filmisch darstellt. (zum Beispiel: Beste Freund*in, der Schulalltag, Erinnerungen an die erste große Liebe). Jede Gruppe setzt seinen Kurzfilm mit Hilfe von einem der sechs dokumentarischen Modi um. Abschließend werden die Ergebnisse präsentiert und diskutiert.

→ Welche Vor- und Nachteile haben die einzelnen Modi? Wie unterscheiden sich die Herangehensweisen?

.....

.....

.....

→ Eignet sich jeder Modus immer für jedes Thema?

.....

.....

→ Wie könnte der Film AND THE KING SAID, WHAT A FANTASTIC MACHINE aussehen, wenn die Filmemacher einen anderen Erzähl-Modus gewählt hätten? Skizziere kurz den dramaturgischen Verlauf:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....